

Nun ruhte der Bau jahrhundertlang. Nur der hohe Chor, d. i. der Teil, wo der Hochaltar steht, war vollendet. Freilich ist er allein größer als manche große Kirche. Vom Schiffe des Domes war nur wenig fertig, von dem südlichen Turme nur ein Teil, darauf stand der Domkrahn. Der deutete wohl an, daß der Bau einstmals vollendet werden sollte; aber es kam nicht dazu, und selbst der hohe Chor begann zu verfallen. 5

2. Als Cöln 1815 an Preußen fiel, nahm König Friedrich Wilhelm III. sich des großen Bauwerks an und sorgte wenigstens, daß es nicht noch weiter verfiel. Sein Sohn, der spätere König Friedrich Wilhelm IV., 10 war voll Bewunderung für dieses erhabene Denkmal alter Baukunst und beschloß, es zu vollenden. Im Jahre 1842 legte er den Grundstein zum Weiterbau. Auf seine Anregung wurde in Cöln ein Dombau-Verein gegründet, der es sich zur Aufgabe machte, den Dom auszubauen. Der preussische Staat zahlte jährlich 150000 *M* als Beihilfe. So 15 wurde mit reichen Mitteln bis 1865 das Langhaus erbaut, und 1880 waren auch die mächtigen Türme vollendet. Am 15. Oktober 1880, am Geburtstag König Friedrich Wilhelms IV., wurde in Gegenwart Kaiser Wilhelms des Großen der Schlussstein in die Kreuzblume der nördlichen Turmspitze eingefügt, und tausendstimmiger Jubel des von nah und fern 20 herbeigeströmten Volkes mischte sich in den Donner der Kanonen und das Festgeläute aller Glocken Cölns.

3. Der Dom ist in der Form eines Kreuzes gebaut, seine Länge beträgt 135 m und seine größte Breite 86 m. Das Gewölbe wird von 50 Pfeilern getragen, die in vier Reihen nebeneinander stehn, und 25 von denen die der mittlern Reihen mehr als 9 m im Umfang haben. Gleich den Bäumen eines uralten Waldes stehn diese schlanken Säulen da; nur am höchsten Gipfel sind sie in Äste gespalten, die mit ihren Nachbarn sich zu spitzen Bogen verbinden und dem Auge, das ihnen folgen will, fast unerreichbar erscheinen. Die innere Höhe des Domes 30 beträgt 50 m. Die beiden Türme haben eine Höhe von je 157 m. Die berühmteste Glocke ist die Kaiserglocke, die aus dem Metall erobertter französischer Kanonen gegossen wurde, die Kaiser Wilhelm der Große geschenkt hatte.

Der Dom ist reich an trefflichen Gemälden, und die herrlichen alten 35 Glasgemälde, die die Fenster bedecken, gehören zu den merkwürdigsten Arbeiten der Glasmalerkunst. Nicht minder prachtvoll sind die neuen Glasgemälde an der Südseite, ein Geschenk König Ludwigs I. von Bayern. Das Licht des Tages bricht sich in den bemalten Fenstern und